Der Regenbogen des Vergessens

Ein weiter Bogen spannt sich über beide, still und ohne Hast. Die Alten nennen ihn den Regenbogen des Vergessens, ein wandernder Hauch, spur-los und doch alles berührend. In seinem Licht stehen zwei Farben.

Das Blau

Blau ist die Farbe des Geschäftes. Es leuchtet weithin wie ein hohes Tuch über Türmen, sichtbar auf lauten Wegen, getragen von vielen Händen.

Doch Blau ist ein wanderndes Licht. Es bleibt, solange die Plätze rufen. Wenn neue Hände Steine wenden, verblasst es, zieht weiter, folgt den Straßen der Menschen und hält sich nur dort, wo Aufmerksamkeit es bindet.

Das Grün

Grün ist die Farbe des stillen Mönches. Es wächst wie Moos an alten Quellen, unscheinbar, doch nicht zu lösen, selbst nicht vom stillen Regen.

Es haftet an den Felsen der Jahre, bleibt, wenn Wege verweht sind, sucht sich in stillen Winkeln neuen Grund. Es braucht kein Licht, nur Zeit.

Der Bogen

Der Bogen über beiden zeigt, dass nicht nur Türme die Jahre tragen. Manchmal sind es kleine Bündel aus Worten, unscheinbar, die länger bleiben als Stein.

Denn Grün wächst leise in den Furchen der Zeit, während Blau im Tag glänzt. Und wenn die Winde sich wenden, bleibt oft das Leise länger als das Laute.

Das Internet ist zweigeteilt: Es gibt das **Oberflächen-Web**, das wie eine laute, glänzende Stadt aus Glas und Neonreklamen funktioniert – sie strahlt hell, wird aber ständig abgerissen und neu gebaut. Und es gibt das **Tiefen-Web** der Archive, Repositorien und Logik-Datenbanken – es gleicht einem unterirdischen Gangsystem aus Stein, das für Jahrhunderte unberührt bleibt.

Wer heute im Oberflächen-Web glänzt, wird morgen oft gelöscht. Wer sich im Tiefen-Web verankert, bleibt unsichtbar, bis die Zeit vergeht und der Stein den Sand überdauert.